



Dr. med.
Astrid Lyrer-Gaugler



Dr. med.
Hans-Ulrich Kull



Dr. med.
Jürg Naef



Dr. med.
Hans Kaspar Schulthess

Alltag in der Arztpraxis

Eine eigentümliche Mischung von leisem Stolz und Stress lässt sich in der Mimik von Frau Doktor Meier erahnen. Stolz, dass sie den Notfall – unangemeldeter 48-jähriger Mann mit Thoraxschmerz und Blutdruck 80 – nach rascher Diagnostik eines Myokardinfarktes mit beginnendem kardiogenem Schock perfekt betreut hat, Stress, in Anbetracht des übervollen Wartezimmers, der ungeduldig-bösen Blicke der Wartenden wegen der Überschreitung des Zeitplans um mehr als $\frac{3}{4}$ Stunden. Sie holt den nächsten Patienten aus dem Wartezimmer, drei Personen stehen miteinander auf, jede will jetzt endlich drankommen.

Das was hier unter dem Kostüm eines billigen Arztoromans daherkommt, kann jedem Leser dieses Journals jederzeit in der eigenen Praxis passieren. Auch das, was folgt:

Der nächste Patient ist neu. Ein VIP. CEO der ortsansässigen Industrie, reist viel. Zeigt natürlich grosses Verständnis für die Verspätung, sagt, er bewundere, wie sie den Notfall gehandhabt hätte, gibt aber ohne Worte deutlich zu verstehen, dass er jetzt volle Aufmerksamkeit ohne jede weitere Verzögerung erwarte, immerhin hat er sich schon vor 5 Wochen für den heutigen Termin angemeldet. Er klagt über seit Jahren bestehende, gemäss diverser Vorabklärungen als neuropathisch bezeichnete Schmerzen in den Beinen. Frau Doktor ist seine letzte Hoffnung...

Das Problem ist, dass seine Krankheit ausgerechnet ein Gebiet betrifft, bei dem es Frau Doktor Meier wie dem Schreibenden gehen könnte, der mit Verlaub bezüglich Abklärung und Behandlung einer Neuropathie nicht gerade mit Wissen über die letzten Erkenntnisse gesegnet ist.

Was tun? Oder anders gefragt; wie beschaffen wir uns während der Arbeit am Patienten die für die Betreuung unmittelbar notwendigen Informationen?

Wir werden täglich bombardiert mit Informationen aller Art. Das Übermass zwingt uns, zu filtern, und trotzdem wollen wir so viel wie immer möglich aufnehmen. Wir sind dazu verpflichtet und wir tun es in unserer kargen Freizeit auch sehr gerne, aber es lässt sich nicht vermeiden, dass wir uns vorzugsweise in den Gebieten bilden, die in der Praxis häufig vorkommen. Die Folge davon ist aber, dass wir immer wieder einmal mit Problemen konfrontiert sind, über die wir nicht auf dem Laufenden sind. Sehen wir uns die Lösung von Frau Doktor Meier an:

Nach gründlicher Anamnese bittet sie Herrn VIP, sich zur klinischen Untersuchung bis auf die Unterhosen auszuziehen. Das gibt ihr etwas Zeit: Wegen der elektronischen KG steht der Bildschirm ohnehin auf dem Pult, im Browser ist <http://medinfo.tellmed.ch/> unter Favoriten gesetzt, so dass das Archiv der Publikationen des medinfo-Verlags innert Sekunden geöffnet ist. Jetzt den Suchbegriff „neuropathische Schmerzen“ eingeben, und schon findet sie den Artikel von **Sivan Schipper: Richtig erkennen und behandeln – Neuropathische Schmerzen**. Nach Lektüre der Einleitung und der Take-Home-Mitteilungen sowie einem kurzen Blick auf die Tabellen weiss Frau Doktor Meier, worauf sie jetzt achten muss – zur gleichen Zeit, wie der Patient bereit zur Untersuchung ist.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen nicht nur eine gute Lektüre dieser Ausgabe von der informierte@arzt, sondern auch viele Treffer bei späteren Recherchen im Archiv.

Dr. med. Hans Kaspar Schulthess, Zürich
schulthess_hk@swissonline.ch